Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 7 (1851)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

7. Bd. № 4.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Das ſchwarze Frack-Lied eines alt-Kantonsrathes.

Schier dreißig Jahre biſt du alt,
Haſt manche Sitzung geſeh'n,
Und wenn ſich Schwarze und Weiße erhitzet,
Gift und Gall' auf einander geſpritzet,
Wir beide wurden niemals höhn.

Wir ſchliefen manche liebe Stund'
Bei den Debatten ein,
Mit deinem Kragen hab' ich mich verdecket,
Mein Schnarchen haſt du ſtets verſtecket,
Thät'ſt kein Verräther ſein.

Und fiel ich auch bei Aemtchen durch,
Weil auf falſche Freund' ich gebaut,
So hab' ich nie zu ſehr mich gegrämet,
Denn was mein Herz hat gehärmet,
Hab' ich, ſchwarzer Frack, dir vertraut.

Und mögen ſie mich jetzt verſpotten,
Du bleibſt mir treue doch;
Schwarzer Frack! laſſ' dich jetzt begraben
In den Kaſten, ich darf dich nicht haben,
Nicht hüllen in dich mich ein.

Fünf Jahre leben wir zwei beide
Bis zu den Wiederwahl'n verlor'n.
Die Wiederwahl macht alles lebendig,
Dann bürſt' ich dich aus- und inwendig,
Trag' dich wieder nach Solothurn.

Geheime Nachrichten von der Dresdener Conferenz.

Sobald in Dresden die verloren gegangene deutſche Einheit durch die Miniſter Schwarzenberg und Manteufel wieder gefunden worden;

Sobald durch Einfluß des bayeriſchen Miniſters von der Pfordten das Königreich Bayern allda zu einer europäiſchen Großmacht erklärt worden;

Sobald die ſchriftliche Erlaubniß des Kaiſers von Rußland, der Königin von England, des Kaiſers Soulouque und der übrigen civiliſirten und barbariſchen Majeſtäten angelangt;

Sobald die Fürſten von Reuß-Schleiz-Lobenſtein, von Bückeburg, Bernburg und Waldeck ꝛc. in Macht und Anſehen dem König von Preußen und dem Kaiſer von Oeſterreich werden gleichgeſtellt ſein;

Sobald der König von Preußen weiß, was er eigentlich will:

Soll der Krieg gegen die Schweiz erklärt werden.

Da die neue Großmacht Bayern den Vortrab der Bundesarmee bilden soll, so erlassen wir folgenden Armeebefehl:

1) Vom Tage der Publicirung dieses Befehls ist es jedem Soldaten untersagt, auf ebener Erde zu liegen, laufen oder schlafen.
2) Vor jeder bayerischen Kaserne wird ein künstlicher Berg mit den gehörigen Felsen, Abgründen und Gletschern errichtet werden.
3) Um Arme und Beine noch besser zum Bergsteigen gelenkig zu machen, kriegt jeder täglich zweimal eine doppelte Ration Hiebe mit einer aus der Schweiz bezogenen Haselruthe auf die vier Extremitäten.
4) Das Commisbrod mit dem respektiven Spatz wird auf hohe Bäume gehängt, von denen es jeder, der essen will, durch Klettern herunterholen muß.
5) Alles Bier- und Schnappstrinken ist verboten; jeder Soldat trinkt nach Reglement alle Tage fünf Maas Schotten, um sich auf die Schweizerkost vorzubereiten. Statt der Fleischrationen erhält jeder täglich ein halbes Schabzigerstöckchen.
6) Da es bekannt ist, daß in der Schweiz die Gemsenjäger, um nicht auf dem Eise auszugleiten, die Fußsohlen mit dem Messer aufreißen, so sollen die Soldaten auch auf dieses eingeübt werden. Alle Woche zweimal wird daher auf den Dächern exercirt, die Soldaten schneiden sich die Fußballen auf und leimen sich so mit ihrem Blute an den Ziegeln an.
7) Um die Schweizerberge herunterzurutschen, wird jedem ein Stück Büffelleder an dem respektiven Körpertheil aufgenäht.
8) Die Pferde der Cavallerie erhalten Schlittschuheisen und werden im Schlittlaufen dressirt. Die Infanterie erhält Steigeisen von fünf Zoll Länge und darf nie ohne dieselben ausgehen
9) Da man aus Müller's Schweizergeschichte weiß, daß die Schweizer mit langen zweihändigen Schwertern in die Schlacht gehen, so sollen sämmtliche Offiziere mit solchen Zweihändern ausgerüstet werden, dieselben (d. h. die Zweihänder) sind aber zum Zusammenlegen eingerichtet, da es unreglementarisch, daß das Schwert länger als der Mann sei.
10) Um die Soldaten an die schrecklichen Töne der Uristiers und anderer Schweizerhörner zu gewöhnen, vor welchen einst die Oesterreicher und Burgunder davon liefen, wird bei jedem Bataillon statt der Trommler und Trompeter eine solche Musik aus Kuh- und andern Hörnern eingerichtet. Die Münchener Ehemänner, die militärfrei sind, haben die Hörner zu liefern; die Auswahl wird Se. Majestät alt-König Ludwig gnädigst und höchst eigen übernehmen.

„Klassische Ruhe",

oder:

Der zufriedene Honolulese.

Freund, ich bin zufrieden,
Geh' es wie es will.
Lebe stets hienieden
Aeußerst froh und still.

Habe was ich brauche,
Plagt mich keine Noth,
Guten Wein im Schlauche,
Wurst und Semmelbrod.

Geht es dann an's wahlen,
Bin ich auch nicht faul,
Denn da gibt's zu mahlen
Etwas für mein Maul.

Ist ein herrlich Leben
All' fünf Jahr einmal!
Gold'ner Saft der Reben
Perlt in dem Pokal.

Krieg' auch auf den Teller
Braten und Salat;
Kost' mich keinen Heller,
Zahlt's der Candidat.

Lebe so seit Jahren
In dulci jubilo.
Wären große Narren,
Trieben wir's nicht so!

Darſtellung des lebhaften Verkehrs am Vorabend eines Wahltages.

Neunundneunzig unpolitiſche Räthſel.

Achte Neune.

64. Es iſt ein Gefäß ungefähr von der Größe eines Hutes; beim Gebrauch wirft man Papier hinein, aber nicht ganz weißes; beim Leeren ſeines Inhalts läuft es nicht immer ohne Stänkereien ab. Es wird aber nicht unter das Bett geſtellt und nur alle Paar Jahr einmal gebraucht.

65. Zwei Worte. Stellſt du das Dingwort dem Zeitwort voran, ſo gilt's einem Pfarrer, der ſchreibt; ſetzeſt du dagegen das Zeitwort vor und das Dingwort nach, ſo gilt's einem Chriſten, der nießt.

66. Die erſte Sylbe bedeutet die jüngſt vergangene Zeit jener Thätigkeit, welche ausgeübt werden muß, wenn die Wahrheit des Sprichworts vom ſtinkenden Hochmuth erprobt werden ſoll. Das Zweite iſt ein Stoff, woraus man allerlei Dingerchen drechſeln kann, die aber ſtets hölzern bleiben. Das Ganze kommt aus Schwaben, iſt ein Schwabe und gehört noch Schwaben.

67. Es gleicht einer ſchlechten Uhr, die bald vor, bald nach, aber nie recht geht, wird in der

eidgenöſſiſchen Kanzlei fabrizirt und iſt von allen Poſtämtern und ſoliden Buchhandlungen zu beziehen.

68. Ein Ding, zum drücken geboren, iſt es ein Gegendruck gegen jeden Druck, und hat durch Druck manchen Druck beſeitigt. Vereinigt mit Jemanden, der nach dem Ausſpruch der Dichter auf den Bergen wohnt, iſt's unſer ſtärkſtes Bollwerk gegen Koſakenthum. In Verbindung mit einem groben Geſellen dient es der tauſendzüngigen Fama als Spazierſtecken. Zu einem Kunſtprodukt geſellt, das zumeiſt zum Mäſten der Advokäten dient, wird es ein Maulkorb für überlaute und unbequeme Schreier. In einen Darm geſteckt, ließe ſich damit mancher Schreier auch ohne Maulkorb zum Schweigen bringen.

69. Es iſt ein Strichvogel, fliegt gern in der Dämmerung und ſteckt ſeinen Schnabel in jeden Quark. Feinſchmecker lieben insbeſondere den Inhalt ſeiner Gedärme, welchen ſie auf's Brod ſtreichen. James Fazy, der kürzlich ein Exemplar einfing, regalirte ſeine Genfer mit ſolchen Schnitten, die aber beinahe eine Indigeſtion davon bekommen hätten.

70. Mit meinem Erſten ſollte der gordiſche Knoten der „deutſchen Frage" zerhauen werden, als die Diplomaten ihn dann mit meinen beiden Zweiten von Neuem ſchürzten. Die Finanzkünſtler werden ſich meines Ganzen bedienen, um dem deutſchen Volke, welches das Erſte nnd die Zweiten theuer bezahlen muß, die Rechnung zu ſchreiben.

71. Weil es dem Ganzen am Zweiten fehlte, erhielt es das Erſte, woraus dann eine Revolution erfolgte, wobei im Jura ein Gärtner von dem Baume, den er ſetzte, erſchlagen wurde, und man in den Alpen einem Müller, den man fortjagen wollte, in's Bein ſchoß.

72. Ein Eigenſchaftswort, deſſen erſte Hälfte eine Stadt, die zweite einen Theetiſch bedeutet. Es kann bei Hei-, Kantons- und andern Räthen vorkommen. Im erſtern Fall iſt es der römiſchen Curie, im andern den Urchigen von St. Gallien ein Dorn im Auge.

Quid pro quibus.

(Eing.)

1. Kinderſpiel.

Lazarus iſt Ritter worden,
Trägt den Sporn im Kopf;
Fängt drum Geiſter an zu morden,
Packt ſie friſch beim Schopf. —
Doch die laſſen ſich nicht faſſen,
Wie die Buben auf den Gaſſen!

2. Kartenſpiel.

Schwarzer-Peter, Schwarzer-Peter
Heißt ein Kartenſpiel.
Böſe Feder, Herz von Leder!

Kohlenſchnäuze — ja, beim Wetter! —
Regnet's da gar viel!
Peter will die Andern necken,
Und da bleibt er ſelber ſtecken!

3. Moral.

Böſe Herzen — böſe Zungen!
Bös in jedem Rock!
Bös bei Alten, bös bei Jungen,
Gleich dem ſtöß'gen Bock!
Doch dagegen ſchützt als Wehre
Die Verachtung. — Merkt die Lehre! —

„Der Bund"

erſcheint für 1851 in gleicher Weiſe wie bisher. Preis für das halbe Jahr Januar bis Ende Juni (181 Folio-Nummern) **nur 51 Batzen** franko in der ganzen Schweiz und die Beſtellgebühr inbegriffen.

Die löbl. Poſtämter nehmen fortwährend Beſtellungen an, ſo wie auch

Die Verlagshandlung:
Jent & Reinert in Bern.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.